



# Steerndaler, Poggendeern un Wunnerbloom - Märken för Lütt un Groot mit Biller un Opgaven



## Impressum

**Steerndaler, Poggendeern un Wunnerbloom -  
Määrken för Lütt un Groot mit Biller un Opgaven**

### **Herausgeber**

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen  
Schleswig-Holstein (IQSH)  
Dr. Gesa Ramm, Direktorin  
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen  
<http://www.iqsh.schleswig-holstein.de>  
[https://twitter.com/\\_IQSH](https://twitter.com/_IQSH)

### **Bestellungen**

Onlineshop: <https://publikationen.iqsh.de/>  
Tel. +49 (0)431 5403-148  
E-Mail: [publikationen@iqsh.landsh.de](mailto:publikationen@iqsh.landsh.de)

### **Autorinnen**

Christiane Ehlers, Marianne Ehlers, Karen Nehlsen

### **Gestaltung**

Stamp Media im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, [www.stamp-media.de](http://www.stamp-media.de)

### **Zeichnung Umschlag und Illustrationen zu den Märchen**

Margret Fischer, Föhr

### **Publikationsmanagement**

Petra Haars, Stefanie Pape

### **Druck**

hansadruck und Verlags-GmbH & Co KG

Druck auf FSC-zertifiziertem Papier

© IQSH

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Auflage            Jan 24  
Auflagenhöhe    155

Broschüre Nr. 03/2024

Das IQSH ist laut Satzung eine dem Bildungsministerium unmittelbar nachgeordnete, nicht rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts.

# Steerndaler, Poggendeern un Wunnerbloom - Märken för Lütt un Groot mit Biller un Opgaven

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Die digital zur Verfügung gestellte Broschüre darf zudem nicht als Download auf eigenen Websites oder Schulservern gespeichert werden. Wenn auf diese Broschüre verwiesen werden soll, muss stattdessen auf den PDF-Download des Werkes im IQSH-Onlineshop unter <https://publikationen.iqsh.de/> verlinkt werden.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort - 5

Einführung - 6

1 Steerndaler - 8

2 De Fischprinzessin un de Snieder - 12

3 De Geschicht vun den Suppensteen - 16

4 De Prinzessin op de Arv - 20

5 Dat kloppt bi Wanja in de Nacht - 24

6 De Poggendeern - 30

7 De Haas un de Swienegel - 34

8 De Bremer Stadtmuskanten - 40

9 Fru Holl - 46

10 Hans in't Glück - 52

11 De Regentrude - 58

12 De Wunnerbloom - 66

Lösungshenwiesen - 74

Wo kummt wat her - 82

Liebe Niederdeutschlehrkräfte, liebe an Niederdeutsch Interessierte,

die vorliegende Broschüre „Steerndaler, Poggendeern un Wunnerbloom – Määrken för Lütt un Groot mit Biller un Opgaven“ umfasst 12 Märchen aus verschiedenen Ländern mit Bildern, Aufgaben mit Lösungshinweisen und ergänzend zwei digitalen Aufgaben zu jedem Märchen.

Ich danke Karen Nehlsen, Referentin für Regional- und Minderheitensprachen im Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur (MBWFK), für die Initiative, diese Broschüre auf Nachfrage und Wunsch von Niederdeutschlehrkräften mit den Niederdeutschexpertinnen Christiane Ehlers und Marianne Ehlers zu erstellen.

Ein ganz besonderer Dank gilt Margret Fischer, der Illustratorin, die liebevoll und detailreich Szenen der einzelnen Märchen in farbenfrohen Aquarellen umgesetzt hat, durch die weitere Sprechansätze für den Unterricht geschaffen werden.

Ich wünsche den Lehrkräften mit ihren Schülerinnen und Schülern viel Freude mit den Märchen im Niederdeutschunterricht sowie unseren Studienleiterinnen und Studienleitern viel Erfolg beim Einsatz der Broschüre in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte.

Dr. Gesa Ramm  
Direktorin

Jeedeen kennt Määrken ut de Kinnertiet, later in de School un ok grote Lüüd bemööt Määrken in de Familie, in't Theater oder annerswo. Määrken warrt luut vörleest, leest, frie navertellt un köönt Lesers un Tohörers to faten kriegen mit de Bott, de in ehr steken deit.

Jümmers wedder keem in IQSH-Veranstalten un Wiederbillen vun Deelnemers de Wunsch na Määrken op Plattdüütsch, geern ok mit Opgaven dorto. Düsse Wunsch is nu ümsett worrn in en Määrkenbroschüür, de sik vun de eersten Johren in de Grundschool bet to de högeren Johrgäng in de Sekundarstufe in den Ünnericht goot insetten lett.

Bet op „De Fischprinzessin un de Snieder“ vun Wilhelm Wissner sünd all de Määrken in't Plattdüütsche överdragen worrn. Vele Määrken sünd ok en beten körter maakt worrn un so beter för den Ünnericht to bruken.

Jeder kennt Märchen aus der Kindheit, später in der Schule und auch Erwachsene treffen auf Märchen in der Familie, im Theater und an weiteren Orten. Märchen werden laut vorgelesen, gelesen, frei nacherzählt und können Leser und Zuhörer in den Bann ziehen mit der Botschaft, die ihn ihnen steckt.

Immer wieder äußerten Teilnehmende in IQSH-Veranstaltungen und Weiterbildungen den Wunsch nach Märchen auf Plattdeutsch, gern auch mit Aufgaben. Dieser Wunsch ist nun in dieser Märchenbroschüre umgesetzt worden, die sich von den ersten Jahren in der Grundschule bis zu den höheren Jahrgängen in der Sekundarstufe im Unterricht gut einsetzen lässt.

Bis auf „Die Fischprinzessin und der Schneider“ von Wilhelm Wissner sind alle Märchen ins Plattdeutsche übertragen worden. Viele Märchen sind auch gekürzt worden und so besser für den Unterricht geeignet.

To jeedeen Määrken giff dat Wöörverkloren, Opgaven mit Lösungshenwiesen un twee LearningApps as digitale Öven.

De Opgaven verstaht sik as en Anbott sünnlicher för dat Leesverstahn un dat Snacken över dat Määrken.

De Broschüür is so opbuut, dat de Määrken jümmers länger un sworer warrt.

De Utwahl vun Määrken un Opgaven liggt bi de Lehrerinnen un Lehrers un hangt dorvun af, wat de Schölerinnen un Schölers al köönt.

För de goden Henwiesen to de Opgaven ut de Ünnerichtspraxis bedank ik mi hartlich bi Maike Kühl, Lehrerin an de Auguste Viktoria School in Itzhoe.

Veel Freud in den (Plattdütsch)ünnerricht mit „Steerndaler, Poggendeern un Wunnerbloom – Määrken för Lütt un Groot mit Biller un Opgaven“.

Zu jedem Märchen gibt es Worterklärungen, Aufgaben mit Lösungshinweisen und zwei LearningApps als digitale Übungen.

Die Aufgaben verstehen sich als ein Angebot insbesondere für das Leseverstehen und um über das Märchen zu sprechen.

Die Broschüre ist so aufgebaut, dass die Märchen immer länger und anspruchsvoller werden.

Die Auswahl der Märchen und Aufgaben liegt bei den Lehrerinnen und Lehrern und orientiert sich an den Plattdeutschkenntnissen der Schülerinnen und Schüler.

Für die guten Hinweise zu den Aufgaben aus der Unterrichtspraxis bedanke ich mich herzlich bei Maike Kühl, Lehrerin an der Auguste Viktoria Schule in Itzehoe.

Viel Freude im (Plattdeutsch)unterricht mit „Steerndaler, Poggendeern un Wunnerbloom – Määrken för Lütt un Groot mit Biller un Opgaven“.

Karen Nehlsen

Referentin für Regional- und Minderheitensprachen  
beim Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung,  
Wissenschaft, Forschung und Kultur (MBWFK),  
Landesfachberaterin Niederdeutsch bis 08/2023 (IQSH)





# 1 Steerndaler

Do weer mal en lütte Deern, de harr keen Öllern mehr. Ehr Vadder un Mudder weren dootbleven. Se weer so arm, dat se keen lütt Stuuv to wahren un keen lütt Bett to slapen harr. Opletzt harr se nix mehr as de Kledaasch, de se nu anharr, un en Stück Broot in de Hand, dat ehr en leve Minsch schenkt harr. Liekers weer se goot un fromm. Vun de hele Welt verlaten, leep se buten ümher un vertro op den leven Gott.

Do keem ehr en arme Mann in de Mööt. De see: „Och, giff mi wat to eten, ik bün hungerig.“ De Deern geev em dat ganze Stück Broot un see: „Laat di dat smecken.“ Denn gung se wieder.

Do keem en Kind, dat jammer un see: „Mi freert an mien Kopp. Schenk mi wat gegen de Küll.“ De Deern nehm ehr Mütz af un geev dat Kind de Mütz. Wat later keem wedder en Kind. Dat harr keen Liefken an un froor. Do geev se em ehr egen.

En Stück wieder, do beed een üm en Rock. Den geev de Deern ok weg. Opletzt keem se in en Holt. Dat weer al düüster worrn. Do keem noch en Kind un beed üm en Hemd. De Deern dach: „De Nacht is al düüster, dor süht di keeneen. Du kannst wiss dien Hemd weggeven“, trock ehr Hemd ut un geev dat ok noch weg.

As se dor so stunn un nix mehr harr, fullen miteens de Steerns vun den Heven, un de weren all blanke Dalers ut Gold. Un se kreeg en niege Hemd ut allerbeste Linnen. Do sammel se de Dalers rin un weer riek ehr Leven lang.

*Grimms Märchen (279 Wöör)*

## Wöör

dootbleven - gestorben; Kledaasch - Kleidung; keem ... in de Mööt - kam ... entgegen; Küll - Kälte; Liefken - Leibchen; Holt - hier: Wald; keeneen - keiner; Linnen - Leinen

## Opgaven

1. Woso is de lütte Deern alleen?

---

---

2. Wo geiht de lütte Deern dat?

---

---

3. Wat verschenkt de Deern allens?

---

---

4. Maal een oder mehr Saken, de de Deern verschenkt!

5. Wat passeert in de Nacht, as de lütte Deern gor nix mehr hett?

---

---

6. De Deern is riek an't Enn vun dat Määrken. Man geiht ehr dat ok beter?  
Snackt doröver in de Klass.

---

---



LearningApps:

[↗ Link](#)



[↗ Link](#)





## 2 De Fischprinzessin un de Snieder

Do weer mal en Prinzessin, de is in en Fisch verwünscht ween. Un jeedeen Middag üm Klock twölf is se ut dat Water **opdükert**. Denn is se baven en Minsch ween un ünner en Fisch. Un wokeen ehr in de Tiet to'n Snacken kreeg, de schull ehr to Fru kriegen. Nu sünd dor al so vele kamen, aver keeneen hett dat schafft.

Do kummt en Snieder anreist, de kriggt dat ok to hören. Un do geiht he hen na den König un fraagt, wat he dor nich mal hen schall. De König will dat toerst nich, aver denn gifft he toletzt doch na.

As de Prinzessin nu ut dat Water kummt, fangt de Snieder an to vertellen. „Do is mal en Bildhauer ween“, seggt he, „un en Snieder un en Dokter, de gaht mal tosamen dör't **Holt**. Do seggt de Bildhauer, he will ehr mal wiesen, dat he sien Kunst versteiht. Un he süht dor en groten Block in't Holt liggen. Dor haut he en Minschen ut. Do is de ganz natürlich ween as en Minsch. Blot, dat hett ja nich leevt.

Do seggt de Snieder, denn will he ehr ok mal wiesen, dat he sien Kunst versteiht. He nimmt Blääd, neiht dor Kleder ut un treckt de den Minschen an. Do hett de ganz natürlich utsehn as en Minsch, de **Tüüch** anhett. Blot, dat de ja nich leevt hett.

Do seggt de Dokter, denn will he ehr ok mal wiesen, dat he sien Kunst versteiht. He kummt un puust dor Leven in. Un do leevt de. Do is dat en ganz natürlichen Minschen ween.“

Do seggt de Prinzessin, as de Snieder dat vertellt hett: „Keerl, du lüggst!“

Do hett de Snieder ehr ja to'n Snacken kregen. Un do is se wedder to'n Minschen worrn. Un de Snieder hett ehr to Fru kregen.

*Opschreven vun Wilhelm Wisser (304 Wöör)*

### Wöör

opdükert - aufgetaucht; Holt - hier: Wald; Tüüch - Zeug, Kleidung

## Opgaven

1. Woans süht de Prinzessin ut?

---

---

2. Woans kann de Prinzessin wedder frie kamen?

---

---

3. Wat kriggt de Minsch, de ehr to'n Snacken bringt?

---

---

4. Woso will de König nich so geern, dat en Snieder versöcht to hölpen?

---

---

5. Woans versöcht de Snieder liekers de Prinzessin to'n Snacken to bringen?

---

---

6. Glöövst du, dat de Prinzzessin un de Snieder mitenanner glücklich warrt?

---

---



LearningApps:

[↗ Link](#)



[↗ Link](#)







### 3 De Geschicht vun den Suppensteen

Do weer mal en jungen Wannersmann. De hett nix as sik sülvén. He löppt dörch de Lannen, un jümmers hett he **Smacht**. An een Dag hett he en Infall. He sammelt sik an en Acker en Steen op. Un in en **Beek** wascht he em blank. Denn kummt he na en lütt Dörp. Dor kloppt he an en Huusdöör.

De Buersfru maakt de Döör op.

Wat se em en beten Water geven kunn, fraagt de Wannersmann.

Ja, he schall man rinkamen. „Wat wullt du denn mit dat Water?“

„Och, ik will mi en Steensupp kaken.“

„Wat is dat denn?“ - De junge Keerl packt den Steen in en Pott mit Water rin.

„Dat schall en Supp warrn?“, fraagt de Fru.

Naja, Solt un Peper kunn dor ja noch rin. Se gifft em dat. Dat duert en beten. Do seggt he: „De Supp is noch to dünn, dor mutt noch en Lepel vull Mehl rin.“ He kriggt twee Lepels vull.

So, de Supp is an't Kaken. „Woans is dat mit en beten **Grööntüüch?**“, fraagt de Fru. „Ja, en beten Grööntüüch smeckt fein.“ „Un wenn du noch en **Knaken** över hest, de anners de Hund kriegen schall?“

„Ja“, seggt de Fru, „de Knaken is nich för den Hund, dor is noch Fleesch an!“

„Denn man her mit den Knaken un rin in den Pott.“ Oh, wat dat fein rüken deit! De Smacht vun den Wannersmann warrt jümmers grötter. He meent: „Kantüffeln in de Supp weren ok nich verkeert.“

De Fru bringt en poor Kantüffeln her. Nu is de Supp fardig. De Fru un de Wannersmann eet de Supp tosamen op, denn de smeckt goot. De Fru will dat Rezept hebben un em ok den Steen afkopen.

En Rezept hett he nich, man he schenkt ehr den Steen för de Steensupp.

„Kann ik doch nich annehmen“, meent se. Un se gifft em noch Broot un en Mettwust mit op den Weg.

De Wannersmann is nu vergnöögt un satt. Un de Buersfru is bannig stolt, dat se nu ok Steensupp kaken kann. Jümmers wenn Besöök kummt, kaakt se ehr Steensupp.

*Ut Irland (346 Wöör)*

## Wöör

Smacht - großer Hunger; Beek - Bach; Grööntüch - Gemüse, Knaken - Knochen

## Opgaven

1. Wat för en Problem hett de Wannersmann?

---

---

2. Wat finnt he op den Acker?

---

---

3. Wat maakt de Wannersmann mit den Steen?

---

---

4. Wat kriggt de Wannersmann dorför vun de Buersfru?

---

---

5. Woso smeckt de Supp so goot? Wat denkst du un wat denkt de Buersfru?

---

---

6. Wat will de Buersfru nu hebben?

---

---

7. Woso sünd de Wandersmann un de Buersfru beide vergnöögt an't Enn vun dat Määrken?

---

---

8. Wat glöövst du maakt de Wannersmann, wenn he wedder Smacht hett?

---

---

9. Wat is dien leefste Supp un wat höört dor rin?

---

---

LearningApps:

 [Link](#)



 [Link](#)





## 4 De Prinzessin op de Arv

Do weer mal en Prinz, de wull en Prinzessin heiraden, man dat schull en würlkliche Prinzessin ween. So reis he in de ganze Welt rüm, üm so en Prinzessin to finnen. Man överall weer wat nich passlich. Prinzessinnen geev dat noog, man wat dat ok würlkliche Prinzessinnen weren, dat kunn de Prinz nich rutfinnen. Jümmers weer dor wat, dat nich passen dee. Do keem he denn wedder na Huus un weer ganz trurig. He wull doch to un to geern en würlkliche Prinzessin hebben.

An en Avend fung dat bannig dull an to donnerweddern; dat blitz un grummel un regen as dull. Dat weer gräsig! Do klopp dat an dat Stadtdoor, un de ole König gung hen üm optomaken. Dat weer en Prinzessin, de dor buten vör dat Door stunn. Man, woans seeg se blot ut vun den Regen un dat schlechte Wedder! Dat Water leep ehr vun de Hoor un de Kleedaasch **dal**. Dat leep ehr baven in de Schoh rin un an de Hacken wedder rut. Man liekers meen se, dat se en würlkliche Prinzessin weer.

„Na, dat warrt wi al rutfinnen!“, dach de ole Königin. Man seggen dee se nix, gung in de Slaapkamer rin, nehm all Bettdecken tosiet, un legg en **Arv** op den Grund, dor wo dat Bett ween schull. Denn legg se twintig Matratzen op de Arv, un denn noch twintig Eiderdunen-Deken bavenop. Dor schull de Prinzessin nu de ganze Nacht liggen.

An'n Morgen hebbt se ehr fraagt, woans se slapen hett.

„O, bannig gräsig!“, see de Prinzessin. „Ik heff mien Ogen meist de ganze Nacht nich tokregen! Wat weer dor denn blot in mien Bett binnen! Ik heff op wat legen, dat so hart weer, dat mien ganze **Lief** nu vull mit blaue **Placken** is! Dat is to un to gräsig!“

Nu hebbt de Prinz un sien Öllern markt, dat dat en würlkliche Prinzessin weer. Dör twintig Matratzen un twintig Eiderdunen-Deken dör kunn se de Arv noch spören. So fienföhlig kunn blot en würlkliche Prinzessin ween. Do wull de Prinz ehr heiraden, denn nu wuss he, dat he en würlkliche Prinzessin an sien Siet harr. Un de Arv keem op de Kunstkamer, wo se noch to sehn is, wenn **nüms** ehr klaut hett.

*Hans Christian Andersen (370 Wöör)*

### Wöör

**dal** - hinunter; **Arv** - Erbse; **Lief** - Körper; **Placken** - Flecken; **nüms** - niemand

## Opgaven

1. Wokeen söcht de Prinz?

---

---

2. Woso hett he keen Glück bi de Söök?

---

---

3. Wat passeert an een Avend?

---

---

4. Woans will de Königin rutfinden, wat de Prinzessin en wüerkliche Prinzessin is?

---

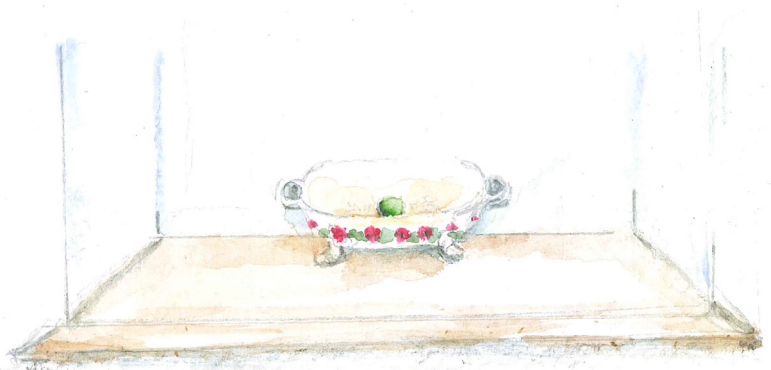
---

5. Wat denkst du över den Plaan vun de Königin?

---

---

6. Woans stellst du di den Prinz vör? Maal en Bild von em.



LearningApps:

[↗ Link](#)



[↗ Link](#)







## 5 Dat kloppt bi Wanja in de Nacht

Wiet weg, in en Land, wo dat ganz koolt is, dor steiht Wanja sien Huus. Dicht bi is en Woold. Lange **lestappen** hangt an dat Dack - un rundüm is allens witt.

Dat störmst düchtig un de Nacht is so düüster. Op eenmal warrt Wanja waken. „Wokeen kloppt denn dor?“, fraagt he ganz bang un vull Schreck. Ja, wokeen is dat, wokeen kloppt dor an sien Huus? En Haas sitt buten in’n Sneestorm un schriet un jammert: „Ik freer ganz, ganz dull!“

Do seggt Wanja. „Kaam man rin, hier is dat warm.“ De Warms vun dat Füer geiht bet op de Huut. De Haas maakt sik ganz lang un hett dat **kommodig**. Bald warrt dat still in dat lütt Huus. Ok Wanja deckt sik wedder to un seggt: „Gode Nacht, slaap fein!“

Man knapp sünd de beiden inslapen, do warrt se waken vun en dullen Larm. Dat kloppt un bummert, dor trummelt een buten an de Döör. En rode **Voss** steiht nu dorvör un gnurrt: „Mien **Töhn** sünd infroren. Ik heff nu **noog** vun Storm un Snee. Ik kann nich mehr wiederlopen, laat mi bi di **verpuusten!**“ Do schriet de Haas: „Ne, o ne, laat blot den Voss hier nich rin! De fritt uns Hasen op un nix anners!“

De Voss mit sien kole Been un Fööt, de seggt gau: „Ik swöör bi all mien Ehr, ik freet di wiss nich op!“ Un Wanja seggt: „Na goot, kaam rin, man hool ok, wat du verspraken hest!“ De Voss maakt sik ganz lang un hett dat kommodig. Bald warrt dat still in dat lütt Huus. Ok Wanja deckt sik wedder to un seggt: „Gode Nacht, slaapt fein!“

Man dat is doch nich to glöven, se warrt al wedder stöört. Dat kloppt un tockt, dat kratzt un rummst. En **Boor** steiht buten in de Nacht. Un dat mutt een seggen, he klappert mit de Tähn. Wanja kiekt den Boor mit grote Ogen an: „Wat maak ik blot? O Mann, o Mann!“ Un ok de Voss gruust sik düchtig. He denkt bi sik: „Nu is dat ut mit mi! De Boor hett dat rüükt. Vör twee Weken heff ik em en Stück Fleesch klaut. Un nu kummt he un will mi halen.“ Man de Ohren vun den Boor sünd em stief froren vun all de Küll, so is em allens egal. He seggt, dat he gor nix deit. Wanja meent: „Kaam rin, is al goot!“ un smitt en Stück Holt rin in de **Gloot**.

De Boor maakt sik ganz lang un hett dat kommodig. Bald warrt dat still in dat lütt Huus. Ok Wanja deckt sik wedder to un seggt: „Gode Nacht, slaapt fein!“

Buten toovt jümmers noch en dullen Sneestorm. He ritt de starken Bööm ut un rüddelt düchtig an dat lütt Huus. Doch binnen slaapt un **schuult** Voss, Boor un Haas bet na den Morgen hen.



Man knapp fangt dat an un warrt hell, do fangt dat Hasenhart an un hamert as dull. „De Voss meent dat seker nich ehrlich, he is un blifft en gefährlich **Deert**. Wo schall dat gahn mit dat Verdregen? De Maag gnurrt em al. Ik glööv, dat is beter, ik gah nu weg.“ De Haas hoppelt wedder in den Snee rut.

De Voss warrt waken, wat hett he **dröömt**! He reekt sik un jüst süht he den groten Brunen, do kriggt he al wedder en düchtigen Schreck. „Wenn dat man goot geiht! De Boor is böös op mi, he warrt mi dull kratzen mit sien Poten.“ Un he löppt gau weg, ehr dat de Boor opwaken deit.

Nu **snorkt** blot noch de Boor achtern in de Eck. He freert nich mehr un hett nu ok warme Ohren. Un ok sien Fell is nich mehr natt. Denn brummt he un **plinkert**. He süht wat, dat maakt em Kummer: An en Nagel hängt en Scheetgewehr. „**Verdori**, dat is en Jägerhuus! Ik mutt hier weg. De Sünne steiht al över den Woold. Vundaag warrt dat seker nich mehr so koolt!“ He tappst, so liesen as he kann, na buten in den niegen Dag.

Wanja is noch half an't Slapen un versteiht gor nich, wat passeert is. He kiekt sik üm - keeneen is mehr dor. Weer dat allens blot en **Droom**? Man buten süht he de Footsporen vun de dree Deerten in den Snee.

Wanja kiekt un nickt un lacht: „Wi sünd würrklich in düsse Nacht hier tosamen ween, ganz in Freden. - Wat so en Sneestorm allens maken kann!“



*Frei nach Tilde Michels und Reinhard Michl: Es klopft bei Wanja in der Nacht.  
(739 Wöör)*

## **Wöör**

lestappen - Eiszapfen; kommodig - gemütlich; Voss - Fuchs; Töhn - Zehen;  
noog - genug; verpuusten - ausruhen; Boor - Bär; Gloom - Glut; schuult - Schutz suchen;  
Deert - Tier; dröömt - geträumt; snokt - schnarcht; röög sik - rührt sich;  
plinkert - blinzelt; verdori - verdammt; Droom - Traum

## Opgaven

1. Wo wahnt Wanja?

---

---

2. Woso kloppt de Haas bi Wanja an de Döör?

---

---

3. Wat för anner Deerten kaamt noch dorto?

---

---

4. Woso freut sik de Haas nich över mehr Besöök?

---

---

5. Woans verbringt de Deerten un Wanja de Nacht?

---

---

6. Woso is Wanja wedder alleen, as he waken warrt?

---

---

7. Wat för en Minsch is Wanja? Snackt doröver in de Klass!

---

---



LearningApps:

➔ Link



➔ Link



## 6 De Poggendeern

Einmal weer do en Mann un sien Fru. Se wünnen sik en Kind. Männichmal snacken se dorvun. Schull dat en Jung ween? Schull dat en Deern warrn? Och, weer doch **puttegal** - en Hund oder en Katt oder en Vagel. En Kind hebbt se kregen. Un wat is dat ween? En **Pogg!** En wunnerschöne **Poggendeern**.

De Mann un sien Fru weren dor bannig tofreden mit. Se harrn ok en **Wienborg**. Jeedeen Dag gung de Mann na sien Wienborg hen to'n Arbeiden. Af un an weer de Poggendeern ok dor baven. In de Middagstiet broch de Fru jümmers dat Eten na den Wienborg rop. An een Dag gung ehr dat nich goot. „Mien Fööt doot mi weh. Ik kann hier nich mehr op den Barg ropkamen.“ Do see de Poggendeern: „Dat is nu en Arbeit för mi.“ De Mudder weer baff: „Dat geiht doch nich. Woans wullt du dat maken?!“

„Och Mudder, is allens in de Reeg. Binn mi man den Pott mit dat Middageten op mien Ruch fast.“ Nu weer dat jümmers de Dochter, de den Vadder dat Eten bringen dee.

Süh! Un denn leep dat Schicksal, as dat lopen wull! De Dochter harr ehren Vadder jüst dat Eten brocht, do see se: „Vadder, sett mi dor in den **Karsboom** rin.“

Knapp sitt de Poggendeern dor baven, do fangt se an un singt. **Wokeen** dat höört, de denkt, dor sitt de Engels in den Boom.

Wat is dat schön antohören!  
Do kummt en Prinz vörbi  
spazeert. He höört dat  
Singen un is hen un weg.

De Vadder is bi to arbeiden.  
De Prinz fraagt em: „Segg  
mal, wokeen singt dor so  
schön?“ Den Vadder is dat  
pienlich: „Ik weet nich, ik heff  
nix höört. Enkelte Kreihen sünd  
hier rumfladdert.“

„Mann, segg mi dat. Wenn dat en  
Deern is, so schall se mien **Bruut** warrn.“



De Vadder **schaamt sik** jümmers noch. „As ik al seggt heff, ik weet dat nich.“

An den annern Dag sitt de Poggendeern al wedder in den Karsboom to singen. Ok de Prinz kummt wedder vörbi. „Nu segg mi endlich, wokeen dor singt?“ De Vadder antert: „Weet ik nich, ik hör nix.“

Süh, nu kummt de drütte Dag. De Deern sitt in den Karsboom un singt. Se singt hüt noch veel schöner. „Du weetst, wokeen dor singt, un nu will ik dat weten“, seggt de Prinz. De Vadder antert liesen: „Mi is dat pienlich. Mag ween, **dat vergrellt Jo.**“

„Weer nich bang, rut mit de Saak!“

„Dat is mien Dochter, un de is en Pogg!“

Den Königssöhn is dat **enerlei**.

„Segg ehr, se schall rünnerkamen.“ De Poggendeern kummt vun den Boom dal un fangt dat schöne Singen wedder an. Do geht den Prinzen sien Hart op. „Ik beed di, warr mien Fru!“

Nu weer dat aver so: De Prinz weer de jüngste Königssöhn vun drie. Jüst nu harr de König bestimmt: Keen vun sien Söhns den annern Dag en Bruut bringt, de en Plant dorbi hett, un de Plant is de schönste, de schall dat Königriek kriegen.

De Poggendeern is inverstahn: „Ik kaam mit.“ Un so maakt sik de beiden op den Weg na dat **Slott**.



Jüst in den Momang, as de beiden bi dat Slott ankaamt, warrt ut de Poggendeern en Fru, so schön as de Lüüd noch nienich een sehn hebbt.

All tosamen staht se nu in den Thronsaal: de drie Königssöhns mit ehr Brüüd. De König kummt dorto. De Bruut vun den öllsten Söhn höllt em en Nelk hen.

De twete hett en Roos brocht. De Poggendeern hett en **güllengele Koornohr** in ehr Hannen.

„Ja“, seggt de König to de Deern, „dat is dat Schönste un dat Beste. Dat is dat, wat wi för uns Leven bruukt. Wat weren wi ahn dat Koorn!

Ik weet nu, du büst klook un weetst Bescheed. Heiraad du mien jüngsten Söhn. Em will ik de Kroon geven.“

Süh, un so is ut de Poggendeern en Königin worrn.

*Ut Albanien (650 Wöör)*

## Wöör

puttegal - völlig egal; Pogg - Frosch; Poggendeern - Froschmädchen;  
Wienbarg - Weinberg; Karsboom - Kirschbaum; wokeen - wer; Bruut - Braut;  
schaamt sik - schämt sich; dat vergrellt Jo - das verärgert Sie; enerlei - einerlei/egal;  
Slott - Schloss; güllengele Koornohr - goldgelbe Kornähre

## Opgaven

1. Woans fangt dat Märken an? Düsse Wöör köönt di hölpfen bi't Vertellen: Mann, Fru, Kind, Pogg, tofreden

---

---

2. Woso interesseert sik de Prinz för de Poggendeern?

---

---



3. Woso will de Vadder den Prinz toerst nich de Wohrheit seggen?

---

---

4. Wat passeert, as de Prinz de Poggendeern to sehn kriggt?

---

---

5. Wokeen schall dat Königriek kriegen?

---

---

6. Wat passeert, as de Prinz un de Poggendeern bi dat Slott ankaamt?

---

---

7. Woso kriggt de jüngste Prinz dat Königriek?

---

---

8. Wat seggst du to de Wahl vun den Prinz un vun den König?

---

---

LearningApps:

 [Link](#)



 [Link](#)





## 7 De Haas un de Swienegel

Dat is an en Sünndagmorgen, de Sün is opgahn, un de Wind weiht över de Stoppeln, de Vagels singt un de **Immen** summt in de Blööm. De Lüüd gaht in ehr **Sünndagstüch** hen na Kark - un all sünd vergnöögt, ok de Swienegel.

He steiht vör sien Döör un kiekt in den Morgenwind rut un singt en lütt Leed. Un denn maakt he sik op den **Padd** un will nakieken, woans dat utsüht mit de **Röven**. De sünd ganz dicht bi sien Huus, un he un sien Familie eet jümmers dorvun. Dorüm meent he, dat sünd sien Röven.

He maakt de Huusdöör achter sik to un löppt hen na dat Feld. Dor süht he den Haas. De will jüst na sien Kohl kieken. As de Swienegel den Haas süht, seggt he fründlich: „Moin!“ Man de Haas seggt blot **höhnsch**: „Wat löppst du hier al rüm an’n fröhen Morgen?“ - „Ik gah spazeren“, seggt de Swienegel. - „Wat, spazeren?“, lacht de Haas. „Du kunnst dien Been ok för wat Beteres bruken.“

De Swienegel argert sik. Dat kann he nich af, wenn een wat över sien krumme Been seggen deit. „Du billst di woll in, du kannst mit dien Been mehr beschicken as ik?“, fraagt he.

„Na kloor kann ik dat!“, antert de Haas.

„Nu, dat kunnen wi ja mal versöken“, meent de Swienegel.

„Ik wedd mit di, wenn wi beiden üm de Wett loopt, denn bün ik gauer as du!“

„Du - mit dien krumme Been?“, fraagt de Haas. „Dat is doch to’n Lachen. Man wenn du so grote Lust hest, üm wat wüllt wi wedden?“

„En Daler ut Gold un **en Buddel Kööm**“, seggt de Swienegel.

„Denn man to“, seggt de Haas, „hau rin, dat kann glieks losgahn.“

„So dull mööt wi uns nich **ielen**“, meent de Swienegel. „Ik heff noch gor nix eten. Eerst will ik na Huus gahn un fröhstücken. In een Stünn bün ik wedder hier.“

Afmaakt is afmaakt.

Ünnerwegens denkt de Swienegel bi sik. „De Haas denkt, he winnt vunwegen sien lange Been, man ik will em woll kriegen. He mag en feinen Herrn ween, man he is ok en dösigen Keerl. Un dat schall he man marken.“

As he nu na Huus kummt, seggt he to sien Fru: „Fru, treck di gau an, du musst mit mi rut op dat Feld.“

„Was is denn los?“, fraagt de Fru.



„Ik heff mit den Haas üm en Daler ut Gold un üm en Buddel Kööm wedd, dat ik winnen do, wenn ik mit em üm de Wett loop. Un du schasst dorbi ween.“

„Du leve Tiet, Mann, wo hest du dien Verstand? Woans wullt du mit den Haas üm de Wett lopen?“ - „Keen Sorg, dat klappt! Treck di man gau an un kumm mit.“

Ünnerwegens seggt de Swienegel to sien Fru: „Nu pass op, wat ik di vertell. Dor op den langen Acker will ik unsen Wettloop maken. De Haas löppt in de ene Reeg un ik in de anner. Dor baven fangt wi an. Du stellst di hier ünner hen. Un wenn de Haas anlopen kummt, denn röppst du al vun wieden: „Ik bün al dor!“

Fru Swienegel geiht op ehren Platz. As de Swienegel baven ankummt, is de Haas al dor. „Kann dat losgahn?“, fraagt he. - „Jawoll!“, seggt de Swienegel.

„Denn man to.“ De Haas tellt: „Een, twee, drie“, un los suust he as en Stormwind den Acker dal. Man de Swienegel löppt blot drie Schreed, denn **duukt** he sik un blifft ruhig sitten. Un as de Haas in’n vullen Loop an’t Enn vun den Acker ankummt, röppt em Fru Swienegel al **in de Mööt**: „Ik bün al dor!“

De Haas is **verbaast**, denn he glööv’t ja, dat de Swienegel sülven dor sitt.

„Dor stimmt wat nich!“, röppt he. „Nochmal lopen, in de anner Richt!“ Un he rennt los as de Stormwind, dat em de Ohren an den Kopp man so flegen doot.

Fru Swienegel blifft aver ruhig an ehren Platz sitten, un as de Haas baven ankummt, röppt em Herr Swienegel to: „Ik bün al dor!“

De Haas is argerlich un röppt: „Noch eenmal lopen!“

„As du meenst“, antert de Swienegel. „Soveel as du Lust hest.“

So löppt de Haas dreeunsöventig Mal, un de Swienegel höllt jümmers mit.

Un jümmers denn, wenn de Haas baven oder ünner ankummt, seggt de Swienegel oder sien Fru: „Ik bün al dor!“

Denn is dat vörbi. Merrn op den Acker fallt de Haas op den Grund un blifft liggen.

Wat maakt de Swienegel? He nimmt den Daler ut Gold un de Buddel Kööm, haalt sien Fru, un ganz vergnöögt gaht de beiden na Huus. Un wenn se nich storven sünd, denn leevt se noch vundaag.

*Frei nach: Der Hase und der Igel (774 Wöör)*

## Wöör

Immen - Bienen; Sünndagstüch - Sonntagskleidung; Padd - Weg; Röven - Rüben; höhnsch - höhnisch; en Buddel Kööm - eine Flasche Schnaps; ielen - beeilen; duukt sik - bückt sich; in de Mööt - entgegen; verbaast - überrascht

## Opgaven

1. Wat maakt Haas un Swienegel an den Sünndagmorgen op dat Feld?

---

---

2. Woans kummt dat to den Wettstriet?

---

---



3. De Swienegel is plietsch. Wat is sien Plan?

---

---

4. Beschriev, woans dat Rennen aflöppt.

---

---

5. Woans geiht de Wettloop ut?

---

---

6. Wat köönt wi vun de Geschicht lehren? Denk noch mal doröver na, woans de Haas un de Swienegel sik benehmt.

---

---



➔ Link



LearningApps:

➔ Link







## 8 De Bremer Stadtmusikanten

Do weren mal en Möller un en Esel, de leven tohoop in en Möhl.

De Esel droog de Säck mit dat Koorn vun den Bahnhof na de Möhl. De Möller mahl dat Koorn, un de Esel droog de Säck mit dat Mehl wedder na den Bahnhof.

So gung dat Dag för Dag - de Esel dee sien Wark un weer nich **gnadderig**.

As de Esel oolt weer un knapp noch de Lasten dregen kunn, see de Möller: „Söök di en anner Steed, ole Sackdreger, ik kann di nich mehr bruken“, un jaag em weg.

Dat keem den Esel topass un he gung na Bremen. Dor harr he jümmers al hen wullt un dor Muskant warrn. So maak sik de Esel op den Weg.

Na Bremen weer dat nich wiet un de Esel keem an allens vörbi, wat dor so an den Weg weer.

Nich wiet vun en Waterloop seet en Hund, de seeg **bedröövt** ut un huul liesen. „Wat huulst du, is di dat Leven nich lustig noog?“ - „Ach“, blarr de Hund, „wo schall dat woll lustig ween? Ik bün oolt, ik kann de Hasen nich mehr griepen un man hett mi wegjaagt.“

„Ai!“, reep de Esel, „an dien Singen kann ik hören, dat du musikaalsch büst. Kaam mit na Bremen, wi maakt dor tohoop Musik.“

Dat keem den olen Hund topass. He much Musik lieden, op't leefst harr he dat Saxofon. Wo **faken** harr he in eensame Nachten den Vullmaand sien Saxofon vörspeelt.

Un so gung he mit den Esel na Bremen. Ünner de Esel un baven de Hund. Bald seet en Katt merrn op den Weg, de seeg gor nich goot ut.

„Ach, du ole Muus-Else, wo sühst du denn ut? As hunnert Daag Regenwedder. Wat is di passeert, du arme **Stackel**?“ - „Ik bring keen Müüs mehr na Huus“, **blarr** de Katt, „un dorüm hett uns Fru mi wegjaagt.“

„Ach wat“, reep de Esel, „kehr di nich an de Fru, kaam mit na Bremen. Wi maakt dor Musik, du kannst doch singen, oder nich?“ - „Oh ja, as en Nachtigall, wenn de Maand an den Heven steiht“, meen de Katt un fung an to mauen.

„Sühst woll“, **nickköpp** de Esel, „dat höört sik an as Brahms op de Vigelien. De Bremers sünd hartensgode Minschen, se warrt uns dat rieklich betahlen.“ So gung de Katt mit na Bremen.

Denn aver seet dor op den **Pieler** blangen dat Door de ole Hahn Gustl Hannemann un kreh bedrööv. „Ach“, reep de Esel, „wenn di dat slecht geiht, denn kaam doch mit uns na Bremen. Wi sünd Muskanten. Du musst blot **krieschen** as en **Saag**, dat möögt de jungen Lüüd lieden.“

Sodennig gung ok de Hahn mit na Bremen un so weren se veer: De Esel, de Hund, de Katt un baven floog de Hahn.

Doch bilütten woor dat Nacht un se mussen sik en Steed to'n Slapen söken. De Esel un de Hund bleven ünner en Boom, de Katt kladder in de **Twiegen** un de Hahn Hannemann floog hooch rop un kreh: „Kaamt nochmal rop, Lüüd, ik seh wiet weg en Licht. Dat kunn en **Harbarg** ween.“

Do kladder de Esel rop, de Hahn leeg op de weke Katt, he weer mööd, un de Hund keek na baven: „Wat sühst du dor, Esel?“ - „En Huus“, reep de Esel, „wo dat villicht en warme Bett för uns giff.“

„Denn laat uns dorhen gahn“, meen de Hund un se maken sik noch in de Nacht op den **Padd**. Na en Tiet kemen se an dat Huus, man dat weer keen Harbarg, dat weer en **Röverhuus**.

De Esel keek dör dat Finster un de Hahn fraag: „Wat sühst du?“ - „En Tafel, de is rieklich deckt mit veel to'n Eten un Drinken“, reep de Esel, „un en paar Rövers.“

„Dat weer doch wat för uns“, see de Hund. „Is dor ok en Stück Wust mit bi?“ - Un so överleggen se, woans se de Rövers ut dat Huus jagen kunnen. De Hahn see: „Wi stöörmt in dat Huus rin un nehmt uns allens.“



So kladdern se openanner vör dat Fenster un bölken luut. De Rövers weren bang un neihen ut.

As de Rövers rut weren, leten sik de veer Frünnen dat gootgahn mit dat Eten un neihen sik den Buuk vull. Na dat Freten söch sik elkeen vun jüm en gode Steed un denn maken se dat Licht ut.

As de Rövers vun wiet weg segen, dat dat düüster weer in't Huus, see de **Baas**: „Wi harrn uns nich verjagen laten schullt. Gah torüch un kiek na, wo de Laag is, Röver Gregor!“ Do gung Röver Gregor liesen torüch na dat Huus.

De Röver funn allens still, blot twee Funken glöhen an de Fiersteed. Un as he doran en **Rietsticken** anmaken wull, weren dat de **Glootogen** vun de Katt un se sprung em in't Gesicht, as weer se de **Düvel** Luzifer.

He wull ut dat Huus rennen, man as he langs dat Sofa keem, leeg dor de Hund. De beet em in de Been, as weren se Wüst, un de Röver leep rut.

Toerst full he över en Mistfork, denn pedd em de Esel mit sien Achterpoot in den Moors, de Hahn kreih vun't Dack „Kikerikiiii!“ Un de Röver Gregor neih ut, as wenn de Düvel achter em ran weer, na sien **Mackers** hen. Do vertell he sien Baas: „In de Köök seet jichtenswat un hau mi sien Poten in't Gesicht, dat de Funken flogen. Op dat Sofa sleep een, full mi an un beet mi in de Been. Wat denn passeer, kann ik gor nich vertellen, so gräsig weer dat.“

Do gungen de Rövers weg.

De Muskanten gefull dat Huus so bannig, dat se dor wahren bleven. Blot wenn se Geld bruken, gungen se na Bremen un maken Musik op den Marktplatz un weren vergnöögt.

*Frei nach Janosch, Die Bremer Stadtmusikanten (1960 Wöör)*

## Wöör

gnadderig - grantig; bedrööv't - betrübt; faken - oft; arme Stackel - armer Tropf; blarr - weinte laut; nickköpp - nickte; Pieler - Pfeiler; krieschen - kreischen; Saag - Säge; Twiegen - Zweige; Harbarg - Herberge; Padd - Weg; Röverhuus - Räuberhaus; Baas - Boss, Chef; Rietsticken - Streichholz; Glootogen - Glutaugen; Düvel - Teufel; Mackers - Kumpels

## Opgaven

1. Beschriev dat Leven vun den Esel.

---

---

2. Wat plaant de Esel, as de Möller em nich mehr bruken kann?

---

---

3. Wat för anner Deerten lehrt he ünnerwegens kennen?

---

---

4. Woso köönt de Deerten nich länger dor blieven, wo se leevt?

---

---

5. Wat sleit de Esel vör?

---

---

6. Wat maakt de Deerten, as dat Nacht warrt un se mööd un hungerig sünd?

---

---

7. Woans schafft de Deerten dat, de Rövers ut dat Huus ruttojagen?

---

---

8. Wat maakt de Deerten, as de Rövers nochmal wedder torüchkaamt?

---

---

9. Woans leevt de Deerten vun nu af an?

---

---

10. Wat glöövst du, woans de Deerten ehr niege Leven gefallt?

---

---

11. Wat lehrt wi vun dat Määrken?

---

---

LearningApps:

 Link



 Link





## 9 Fru Holl

En **Wittfru** harr twee Döchter, de een weer schön un flietig, de anner **suermuulsch** un fuul. Se harr aver de suermuulsche un fule veel lever, denn de weer ehr rechte Dochter, un de anner muss all de swore Arbeit doon. De arme Deern muss Dag för Dag op de grote Straat bi den **Soot** sitten un spinnen, dat ehr dat Bloot ut de Fingers sprung.

Nu keem dat mal so, dat de **Spool** heel blödig weer. Se bück sik in den Soot un wull ehr afwaschen. Man de Spool sprung ehr ut de Hand un full dal. Se ween un leep na ehr Steefmudder un vertell ehr dat Unglück. Doch de schimp mit ehr un see: „Hest du de Spool dalfallen laten, denn haal ehr ok wedder rop.“

Do gung de Deern torüch un wuss nich, wat se maken schull. Vertwiefelt sprung se in den Soot, dat se de Spool wedder torüchhaal. Se verlor dat Besinnen. As se opwaak un wedder to sik keem, weer se op en schöne **Wisch**. Dor stunnen veel dusend Blööm in den Sünenschien.

Op düsse Wisch gung se wieder un keem na en **Backaven**. De weer vull mit Broot. Dat Broot reep ehr to: „Ach, treck mi rut, anners verbrenn ik. Ik bün al lang utbackt.“ Do gung se na den Backaven un haal mit den Brootschuver allens rut.

Denn gung se wieder un keem na en Boom. De hung vull Appeln un reep: „Ach, schüddel mi, wi Appeln sünd all mitenanner **riep**.“ Do schüddel se den Boom. De Appeln fullen dal as de Regen. Un se schüddel, bet keeneen mehr baven weer. Se legg all op en **Hümpel** un gung wieder.



Opletzt keem se na en lütte Huus. Dor keek en ole Fru rut. De harr so grote Tähn, dat de Deern bang weer un weglopen wull. Doch de Fru reep ehr achterna: „Wat büst du bang, mien leve Kind? Blied bi mi. Wenn du all Arbeiden in't Huus fein maakst, denn schall di dat gootgahn. Du musst blot oppassen, dat du mien Bett goot maakst. Schüddel dat flietig op, dat de Feddern fleegt, denn sneet dat in de Welt. Ik bün Fru Holl.“



So gung de Deern bi ehr in den Deenst. Se maak allens so, as Fru Holl dat wull, un schüddel ehr Bett jümmers, dat de Feddern as Sneeflocken flogen. Dorför harr se ok en gode Leven bi ehr, höör keen böse Woort un harr noog to eten.

Na en Tiet bi Fru Holl woor se trurig un wuss toerst sülven nich, wat ehr fehl. Opletzt mark se: Dat weer Heimweh. Ok wenn ehr dat hier veel beter gung as tohuus, so harr se doch en Lengen dorhen. Se see to Fru Holl: „Ik kann hier nich länger blieden, ik mutt wedder torüch na mien Lüüd.“ Fru Holl see: „Dat gefallt mi, dat du wedder na Huus wullt. Du hest mi so veel hulpen, dorüm will ik di sülven ropbringen.“ Se nehm ehr bi de Hand un broch ehr vör en grote Door. Dat Door gung op, un as de Deern jüst dor ünner stunn, full en unbannigen Goldregen dal, un all dat Gold bleev an ehr hangen, dat se över un över vull dorvun weer.

„Dat schasst du hebben, denn du büst flietig ween“, see Fru Holl un geev ehr ok de Spool torüch, de in den Soot fullen weer. Dorna stunn de Deern baven op de Eer, nich wiet weg vun tohuus. As se in den Hoff keem, seet de Hahn op den Soot un schreeg:

„Kikeriki, uns gollen Jungfru is wedder hie.“

Do gung se rin un woor vun ehr Mudder un de Süster goot opnahmen, denn se weer vull vun Gold.

De Deern vertell allens, wat se beleevt harr. De Mudder höör, woans se to den Riekdom kamen weer un wull för ehr fule Dochter datsülvige Glück. Dorüm muss ok de an den Soot sitten un spinnen. Se faat mit ehr Hand in de Doornheck un steek sik in den



Finger, dat de Spool blödige woor. Denn smiet se de Spool in den Soot un sprung achterna. Se keem ok op de schöne Wisch un gung densülvigen Padd langs.

As se bi den Backaven ankeem, schreeg dat Broot wedder: „Ach, treck mi rut, anners verbrenn ik. Ik bün al lang utbackt.“ De Fule anter: „Wat warr ik mi schietig maken“ un gung weg.

Se keem an den Appelboom, de reep: „Ach, schüddel mi, wi Appeln sünd all mitenanner riep.“ Se anter: „Du kummst mi jüst recht, dor kunn mi doch een op den Kopp fallen“ un gung wieder.

As se bi dat Huus vun Fru Holl ankeem un ehr seeg, weer se gor nich bang. Se gung bi ehr in den Deenst. An den eersten Dag dee se sik Gewalt an, weer flietig un höör op Fru Holl, denn se dach an dat vele Gold.

Man an den tweten Dag leet se al na, an den drütten wull se al morgens gor nich opstahn. Se maak ok Fru Holl ehr Bett nich un schüddel de Feddern nich hooch. Dat gefull Fru Holl nich un se künnig ehr den Deenst. De Fule weer tofreden un dach, nu schull de Goldregen kamen. Fru Holl broch ehr ok an dat Door, man as se dor ünner stunn, woor an de Steed vun Gold en groten Ketel vull **Pick** utschüdd. „Dat is dien Lohn“, see Fru Holl un maak dat Door to. Do keem de Fule na Huus, man se weer över un över vullklackert mit Pick, un as de Hahn op den Soot de Deern seeg, reep he:

„Kikeriki, uns **schetterige** Jungfru is wedder hie.“

Dat Pick aver bleev an ehr hangen un wull nich afgahn, so lang as se ok leven dee.

*Gebrüder Grimm: Frau Holle (956 Wöör)*

## Wöör

Wittfru - Witwe; suermuulsch - missmutig;  
Soot - Brunnen; Spool - Spule; Wisch -  
Wiese; Backaven - Backofen; riep - reif;  
Hümpel - Haufen; Tähn - Zähne; Lengen  
- Sehnsucht; Pick - Pech; schetterige -  
dreckige



## Opgaven

1. Beschriev de beiden Deerns.

---

---

2. Wat för en Ünnerscheed maakt de Wittfru twüschen ehr beiden Döchter?

---

---

3. Wat för en Malöör passeert de flietige Dochter bi't Spinnen?

---

---

4. Wat beleeft se, as se in den Soot rinspringt?

---

---

5. Woans lööst se de Opgaven, de se kriggt?

---

---

6. Wat för en Leven hett de Deern bi Fru Holl?

---

---

7. Wat passeert ehr, as se wedder na Huus will?

---

---

8. Woso funkschoneert dat nich mit den Goldregen för de fule Dochter?

---

---

9. Wat köönt wi ut dat Märken lehren?

---

---

LearningApps:

 [Link](#)



 [Link](#)





## 10 Hans in't Glück

Hans harr söven Johr bi sien Herrn deent, do see he to em: „Herr, mien Tiet is üm, nu wull ik geern wedder na Huus na mien Mudder, geev mi mien Lohn.“ De Herr anter: „Du hest mi tru un ehrlich deent; so as dien Deenst weer, so schall ok dien Lohn sien“, un geev em en Stück Gold, so groot as en Kopp. Hans nehm sien Dook ut de Tasch, sloog den Klumpen dor in, dee em op de Schuller un maak sik op den Weg na Huus.

As he so an't Lopen weer, keem em en Rieder **in de Mööt**, de vergnöögt op en Peerd seet. „Ach“, see Hans luut, „wat is dat Rieden en feine Saak!“ De Rieder, de dat höört harr, heel an un reep: „Ei, Hans, worüm geihst du ok to Foot?“ - „Dat mutt ik“, anter he, „ik heff en Klumpen na Huus to dregen - twoors is dat Gold, man ik kann den Kopp dorbi nich liek holen, un dat drückt mi op de Schuller.“ „Weetst du wat“, see de Rieder, „wi wüllt tuuschen, ik geev di mien Peerd, un du giffst mi dien Klumpen.“ „Vun Harten geern“, see Hans, „man ik segg di dat, du muttst di dormit afslepen.“ De Rieder steeg af, nehm dat Gold un hulp em op dat Peerd, geev em de **Tögel** fast in de Hannen un see: „Wenn dat gau lopen schall, muttst du ‚hopp hopp‘ ropen.“



Hans weer bannig froh, as he op dat Peerd seet un ganz frie rieden kunn. Na en Tiet schull dat gauer gahn, un he reep „hopp hopp“. Dat Peerd renn los un renn so gau, dat Hans **afsmeten** wor un in den Graven leeg twüschen de Wischen un de Landstraat.

En Buer, de en Koh vör sik drieven dee, kunn dat Peerd opholen. Hans keem wedder op de Been, man he weer **vergrellt** un see to den Buern: „Dat is en schlechten Spaaß, dat Rieden. Dorbi kann een sik den Hals breken. Dor hest du dat beter mit dien Koh, dor kannst du ganz sinnig achteran gahn un hest dorto ok noch Melk, Bodder un Kees jeedeen Dag. Wat wöör ik för so en Koh allens geven!“ - „Nu“, see de Buer, „wenn dat so en groten Deenst för di is, so will ik de Koh för dat Peerd tuuschen.“ Hans see mit veel Freud to - de Buer sett sik op dat Peerd un is gau weg reden.

Hans dreev sien Koh ruhig vör sik her un leet sik den goden Hannel dör den Kopp gahn. „Heff ik en Stück Broot, un doran warrt mi dat doch nich fehlen, so kann ik

Bodder un Kees darto eten; heff ik Döst, so melk ik mien Koh un drink Melk. Hart, wat wullt du mehr?" De Hitten woor mehr, je neger de Middag keem. Hans kleev vör Döst al de Tung an den Gumen. He överlegg: „Nu will ik mien Koh melken un mi an de Melk freuen". He bunn ehr an en dünnen Boom, un stell sien Leddermütz as Ammer ünner. Man so veel **Möög** he sik geev, dor keem keen Drüppen Melk rut. Dorbi stell he sik so tüffelich an, dat em dat Deert mit sien Achterbeen en Slag vör den Kopp geven dee. So dull, dat he op den Grund full un sik en Tiet nich doran besinnen kunn, wo he weer.



To'n Glück keem jüst en Slachter den Weg langs, de op sien Koor en junge Swien liggen harr. „Wat is hier los?“, fraag he. Hans vertell, wat passeert weer. De Slachter geev em sien Buddel un see: „Drink eenmal un verhaal di. De Koh will woll keen Melk geven, dat is en ole Deert, dat ophöchst noch to'n Trecken oder to'n Slachten dögen deit." - „Ei“, see Hans un streek sik de Hoor över'n Kopp, „wokeen harr dat dacht! Ik maak mi nich veel ut dat Kohfleisch, dat is mi nich saftig noog. Ja, wenn ik so en junge Swien harr! Dat smeckt anners!“ - „Höör, Hans“, see de Slachter, „mit di woor ik tuuschen un dat Swien vun de Koor losmaken.“

Hans freu sik un trock wieder un dach doröver na, woans em doch allens na sien Wunsch passeer. En junge Mann sloot sik em an, he droog en smucke witte

Goos ünner den Arm. Hans vertell em vun sien Glück un woans he jümmers to sien Vördeel tuuscht harr. De junge Mann vertell em, dat he de Goos to en **Kinddööpseten**

bringen dee. „**Böör an**“, see he wieder un kreeg ehr bi de **Flünken** faat, „wo swoor se is; se is man ok acht Weken fett maakt wourn. Wokeen in den Braden rinbieten deit, mutt sik dat Fett vun beide Sieden afwischen.“ - „Ja“, see Hans un woog ehr mit een Hand, „de hett Gewicht!“

Wieldes keek sik de junge Mann na all de Sieden üm, schüddel ok mit den Kopp.



„Höör“, fung he an, „mit dien Swien stimmt wat nich. In dat Dörp, dör dat ik kamen bün, is jüst een ut den Stall klaut woorn. Ik glööv, du hest dat in de Hand. Wenn se di mit dat Swien to faten kriegt, warrst du in dat düüster Lock staken.“ De gode Hans woor ganz bang. „Ach“, see he, „help mi ut de Noot, du weetst hier vun mehr as ik, nehm mien Swien un laat mi dien Goos.“ – „Ik mutt woll wat op’t Speel setten“, anter de junge Mann. Man he nehm dat Tau in de Hand un dreev dat Swien gau vör sik hen, man de gode Hans gung, ahn Sorg, mit de Goos ünner den Arm in Richt na Huus.

As he dör dat letzte Dörp kamen weer, stünn dor en [Scherenslieper](#) mit sien Koor, sien Rad snurr, un he süng dorbi: „Ik sliep mien Scheer un dreih heel swind un hang mien Jack na den Wind.“ Hans bleev stahn un keek em to; un denn snack he mit em un see: „Di geiht dat goot, wieldat du so vergnöögt bi dien Sliepen büst.“ „Ja“, anter de Scherenslieper, „dat Handwark hett en güllen Grund. Du muttst en Slieper warrn as ik; dorto höört egens nix as en Sliepsteen, dat anner finnt sik al vun alleen. Dor heff ik een, de is twoors al oolt, man dorför schasst du mi ok nix anners as dien Goos geven; wullt du dat?“ – „Woans kannst du noch fragen“, anter Hans, „ik warr ja denn de glücklichste Minsch op de Eer: Heff ik Geld, wenn ik in de Tasch griepen do, wat bruuk ik dor noch länger sorgen?“, geev em de Goos un nehm den Sliepsteen.



Hans laad den Steen op un gung vergnöögt wieder; sien Ogen lüchten vör Freud. „Ik mutt in en Huut ut Glück to Welt kamen sien“, reep he, „allens, wat ik mi wünsch, warrt wohr, so as bi en Sünndagskind.“ Langsam woor he mööd un harr ok Hunger, wieldat he sien ganze Eten ut Freud över de Koh opeten harr. He kunn blot mit Möh wiedergahn un muss jümmers wedder anholen; dorbi drück de Steen bannig dull. Dor kunn he sien Gedanken nicht torüch holen, wo fein dat weer, wenn he em nu nich de hele Tiet [bören](#) müss.

As en Snick keem he to en Soot ansleken, wull sik verpuusten un sik mit wat to’n Drinken berappeln – man dormit he den Steen bi’t Hensetten nich tweimaak, legg he em vörsichtig neven sik op de Kant vun den Soot. Dorop sett he sik dal un wull sik to’n Drinken bögen; do passeer dat, he stött en lütt beten an, un de Steen plumps dal. Hans, as he em in de Deepde fallen seeg, sprung vull Freud op, gung op de Kneen un dank Gott, dat he em vun den sworn Steen friemaakt harr. „So glücklich as ik“, reep

he, „giff dat keen Minsch ünner de Sünn!“ Mit en lichte Hart un frie vun all Last sprung he nu wieder, bet he to Huus bi sien Mudder weer.



*Frei nach: Hans im Glück. Märchen der Brüder Grimm. (1.321 Wöör)*

## Wöör

in de Mööt - entgegen; Tögel - Zügel; afsmeten - abgeworfen; vergrellt - verärgert;  
Möög - Mühe; Kinddööpseten - Taufessen; böör an - heb an; Flünken - Flügel;  
Scherenslieper - Scherenschleifer; bören - tragen

## Opgaven

1. Vertell den Anfang vun dat Märken.

---

---



2. Vertell bi jeedeen Tuusch, woso Hans dat deit.

---

---

3. Wo geiht Hans dat, as em de Steen in den Soot fällt?

---

---

4. Wat denkt de Lüüd, mit de Hans tuuscht, över em?

---

---

5. Woans kunn Hans sien Leven utsehn, wenn he nich jümmers tuuscht harr?

---

---

6. „Veel hebben, kann ok veel Last ween.“

Wat denkst du över den Satz? Snack mit dien Naver.

---

---

LearningApps:

 [Link](#)



 [Link](#)





## 11 De Regentrude

Fröher hebbt de Minschen noch veel wusst, över dat, wat vör sik geiht in de Welt, över de Steerns un dat Wedder. Se hebbt ok wusst: De Sünn hett een, de ehr hölpen deit. De Regentrude! Bi Warms op de Eer kann de Regentrude enkelte Wolken vör de Sünn trecken un dat regen laten. So hett dat Leven op de Eer jümmers noog Water.

Man de Sünn hett ok noch en annern Hölper: Den Füermann!

Gifft dat toveel Regen, denn dörv de Füermann de Wolken wedder wegschuden. Un bi dat Hen un Her gifft dat bi den Füermann un de Regentrude jümmers Unfreden.

Männichmal slöppt de Regentrude in. Denn hett de Füermann dat Seggen. So is dat eenmal in't Fröhjahr. De Sünn brennt op de Eer, de **Wischen** sünd all dröög. Dat Koorn op de Feller ok. Rein dull is dat in en Dörp op de Geest. De Minschen un de Deerten sünd **döstig**. Blot bi den Wischenbuern is noch noog Water in den **Soot**.

An een Dag geiht de ole Stine na den Wischenbuern hen: „Buer, ik bruuk Water. Mien Schaap sünd al an't Verdösten.“

„Ja“, seggt de Wischenbuer, „Water schasst hebben. Man segg dien Söhn Andrees, he mutt mien Dochter Gesche in Roh laten. He schall ehr nich heiraden. Mien Dochter schall wat Beteres hebben as so en armen **Düvel**.“

Mudder Stine antert: „Wischenbuer, dat kunn ween, do kummt mal wedder veel Regen. Denn is bi di allens ünner Water. Wi sünd riek un du hest meist nix mehr.“

„Ph ...“, maakt de Buer. „Woans schull dat al angahn! Ik bün seker, de Regentrude slöppt noch lang.“

Mudder Stine **sinneert**. „Wi mööt de Regentrude waken maken“, see se.

„Tüünkraam, dat bringt keen Minsch fardig!“

Mudder Stine seggt nix mehr. Se weet, ehr Tante hett de Regentrude al mal waken kregen.

„Is goot“, seggt de Wischenbuer. „Schafft ji dat, un bet morgen Avend regent dat, denn will ik dor mien Segen to geven, un Gesche un Andrees schüllt heiraden.“

Buten op den Hoff tööv't Gesche un Andrees. Miteens is en gräsige Stimm to hören. „Hiss! Hiss!“, schreet de Stimm. De dree verfehrt sik. Dor kummt en lütte Keerl mit lange rode Hoor **ansuust**. De Hoor fladdert üm em rüm as Flammen. Allens an em is füerroot.

Op sien dünne Been hüppt de rode Keerl hen un her. Överall springt de füerroden Funken rüm. He schriet:

*Dröög is dat Holt, dröög sünd de Büsch, de Füermann danzt över de Wisch!*

Gesche röppt: „De Füermann!“ – „Wees still!“, suustert Mudder Stine. „Wi mööt uns düssen **Riemel** marken!“

Se seggt em op. „Man dor fehlt doch noch wat. – Oh, nu fallt mi dat wedder in:

*Nehm di in Acht, waak nu op **sacht**, anners haalt di de Mudder torüch in de Nacht.“*

Mudder Stine kiek't Gesche an: „Segg düssen Riemel op. Jümmers nochmal. Mark di allens goot. Jeedeem enkelte Woort! Dor maakst du de Regentrude mit waken. Man wi weet den Weg noch nich. Woans kunnen wi den finnen?“

Andrees is **modig**: „Ik gah achter den Füermann ran. De weet den Weg. Ik fraag em.“

Miteens süht Andrees den Füermann. De sitt **merrnmang** in en lütten Fühupen un kiek't **füünsch**. „Kaam ran, Jung! Ik weet al, wat du wullt. Du wullt weten, woneem de Weg na de Trude langsgieht!“

Andrees seggt sachten: „Och wat, du weetst den Weg ja sülvst nich.“ – „So, so!“, grient de lütte Keerl un pluustert sik op.

„Du denkst, ik weet den Weg nich? Ha! De Trude wahnt achter den groten Woold. De Weg gieht ünner en ole grote **Wichel** dörch. Mehr segg ik di nich!“

Andrees löppt gau na de Fruens torüch: „Ik weet den Weg na de Trude!“ Un he vertellt. „Goot“, seggt Mudder Stine, „denn gah't ji beiden fröh an den Morgen los, wenn allens noch düüster is. Denn hett de Füermann keen Macht.“

De Hahn hett noch nich kreiht, do sünd Gesche un Andrees al op den Padd. Achter den Woold kiek't de beiden sik üm. Einzelte Wicheln staht dor. Se stellt sik vör de gröttste hen un seggt den Riemel op. Miteens deit sik an de **Wichelwötteln** en grote Lock op. Se kiek't sik dat an. Dor is en Gang to sehn un en Trepp gieht na ünner.

Gesche un Andrees nehmt sik an de Hannen un gaht dor dal. Deper un deper. „Oh“, suustert Gesche, „wenn wi hier man blot wedder rutkaamt!“

Na en lange Tiet warrt dat heller. As se na buten rutkaamt, schient de Sün glöhnig op de Eer.

En grote Daal liggt vör ehr. Wiet un siet is allens dröög. En bredden Stroom is dor, man ahn Water.

„Schall dat hier dat Riek vun de Regentrude sien?“ Andrees un Gesche maakt sik wedder op den Padd. Dat is so hitt!

Se kaamt an en groten See. Man dor is blot noch en lütte Pütt vun nableven.

Över den See röver, op de anner Siet, is en groten Palast ut Felsensteen. „Hier mutt dat ween“, seggt Andrees. „Un nu gah man alleen wieder.“

Andrees will ünner en Boom op Gesche töven. Se geiht üm den See rüm. Se verfehrt sik! An't Över liggt en smucke grote Fru. Dat mutt de Regentrude ween. Se slöppt. De Fru is so schön, man welk as de Blööm üm ehr rüm. Gesche sett sik bi ehr hen. Se seggt ehr dat, wat se all de Tiet öövt hett:

*Dröög is dat Holt, dröög sünd de Büsch, de Füermann danzt över de Wisch!  
Nehm di in Acht, waak nu op sacht, anners haalt di de Mudder torüch in de Nacht.*

Miteens ruuscht dat in de Bööm. Wietaf rullt Dunner. Dichtbi schriet een luut:  
„De Füermann!“

De grote Fru maakt ehr Ogen op. „Wat wullt du? Worüm büst du hier?“ – „Fru Trude, staht Se gau op! Se hebbt al veel to lang slapen.“

Fru Trude kiekt sik üm: „Gifft dat noch Water in dat Land?“ – „Ne, Fru Trude, allens is ganz un gor dröög!“

„Oh weh!“, süüft Fru Trude. „Nu is dat Tiet. Gau, kaam mit mi!“ – Gesche geiht ehr achterna. „Schall nu de Regen kamen?“

„Ne, dat geiht noch nich. Toeerst musst du den Soot opsluten. Ik geev di en Kruuk mit Water binnen. Un nu gah den Slötel halen!“

Gesche kiekt an de Felsenwand. Dor hangt en bannig groten Slötel. Se nimmt em mit na de Felsenhall.

Dor steiht de Regensoot. Gesche slütt den Soot op. Do kummt vun deep ünner en Dunst hooch, ut den warrt eerst Nevel un denn Regenwulken! Düsse Wulken maakt sik op, ut dat Door rut. Un jümmers wieder över Land un Fluss. Dat regent!

De Regentrude kiekt Gesche fründlich an. „Nu maak gau. Dat Water löppt op. Dor steiht en Kahn.“

Andrees kummt anlopen. Beide springt se in den Kahn rin un paddelt los. En Tiet later geiht dat in de **Dörpsbeek** rin. Bi dat Huus vun den Wischenbuern steiht al Mudder Stine. Ok de Buer is dor. Wat en Freud!

„Tja“, seggt Mudder Stine, „de Wischenbuer mutt nu sien Woort holen.“ He smuustert: „Tosegg is tosegg. Andrees un Gesche, ji köönt nu heiraden.“

Daag un Weken gaht vörbi. De Natur is wedder an't Blöhen un Grönen. Gesche un Andrees fiert Hochtiet. Dat hele Dörp fiert mit. Op den Weg na de Kark hen schient de Sünn. Man denn kummt an'n Heven en Wulk answeevt. Op dat Bruutpoor fallt enkelte Regendrüppens dal.

Gesche un Andrees kiekt sik an, se hebbt dat foorts wusst: „De Regentrude!“

*na Theodor Storm: Die Regentrude (1.237 Wöör)*

## **Wöör**

Wischen - Wiesen; döstig - durstig; Soot- Brunnen; Düvel - Teufel; sinneert - grübelt, denkt nach; ansuust - angesaust; Riemel - Reim; sacht - allmählich; modig - mutig; merrnmang - mittendrin; füünsch - verärgert; Wichel - Weide; Wichelwötteln - Weidenwurzeln; Daal - Tal; wiet un siet - weit und breit; Pütt - Pfütze; Mudd - Matsch; Dörpsbeek - Dorfbach



## Opgaven

1. Vertell, wat de beiden Hölpers vun de Sünn to doon hebbt.

---

---

2. Woso besöcht Mudder Stine den Wischenbuer?

---

---

3. Wat för en Hannel maakt Mudder Stine un de Wischenbuer?

---

---

4. Woans hölpt de Füermann Gesche un Andrees?

---

---

5. Woans finnt Andrees den Weg na de Regentrude rut?

---

---

6. Wat beleeft Gesche un Andrees, as se sik op den Weg maakt?

---

---



7. Woans süht dat ut in dat Riek vun de Regentrude?

---

---

8. Beschriev, woans Gesche dat tosamen mit de Regentrude schafft, dat dat wedder regen deit.

---

---

9. Woans geiht dat Määrken to Enn?

---

---

10. Dat Wedder is jümmers wedder en Thema, dat uns beschäftigt. Wo op de Eer giffst dat Kummer mit dat Wedder?

---

---

LearningApps:

 [Link](#)



 [Link](#)





## 12 De Wunnerbloom

En König harr dree Söhns. As se noch Kinner weren, do spelen se an een Dag in'n Goorn. Dat weer keen gode Speel! De twee ölleren Söhns **piesacken** en groten schönen Aadler. De Aadler weer fungen un mit en Keed an en Boom fastbunnen - un se hauen em bet dat Bloot an den Vagel **hendam** leep.

Man de jüngste Königssöhn maak dat nich. He geev den Aadler wat to freten un snack mit em. Mit de Tiet kunn de Jung - he warrt Bernard **nöömt** - de **Piesackeree** nich mehr utholen. Do dach he sik wat ut.

As dat Nacht woor, gung he dal in den Goorn. He maak de Keed af. De Aadler weer nu free.

„Bernard, ik dank di!“, see de Vagel. „Nu treck di ut mien rechten **Flünk** en grote Fedder rut. Höör to: Ut den **Fedderkiel** maakst du di en lütte **Fleut**. Kummst du mal in Angst un Noot, denn fleut dor op. Ik kaam na di hen, so gau as dat geiht.“

De Aadler spann sien Flünken wiet op. Denn floog he jümmers höger in'n **Heven** rin un weer nich mehr to sehn. Bernard weer nu doch trurig. De Aadler weer sien Fründ woorn.

De Johren gungen hen. De dree Königssöhns weren nu all Mannslüüd. An een Dag keem de König ut en bösen Krieg torüch. An sien ganzen **Lief** harr he Wunnen un nix wull wedder heel warrn. **Nüms** kunn helpen. Doch denn vertell en ole wiese Fru vun en Wunnerbloom, de schull allens heelmaken. Man de Steed, woneem se wassen dee, de wuss keen Minsch.

Do reep de König sien Söhns tosamen: „Ji mööt düsse Wunnerbloom söken. Keen vun jo ehr bringt, de schall na mi König warrn. Ik sett em de Kroon op.“

De dree Bröder saddeln de Peer un reden in de Welt rut. Duer nich lang, do kemen se an en Krüüzweg.

Do gungen se utenanner. Jeedeem en anner Weg. Un jüst an düsse Steed wullen se sik na een Johr un een Dag wedderdrapen.

Un nu gung dat los mit dat Söken. Se fragen de Lüüd ut. Se kemen dörch vele Länner. Keeneen wüss wat. Nix weer vun düsse Wunnerbloom to finnen.

Bernard **verpuus** sik an en Strand. **Miteens** full em in, dat he ja noch de lütte Fleut ut de Aadlerfedder harr. He trock ehr ut de Tasch un blaas dor rin. Un gau weer de Aadler bi em.

„Wat schall ik för di doon?“ – Bernard haal deep Luft, denn see he. „Mien Vadder is krank, ik söök de Wunnerbloom.“ De Aadler böör sien Kopp: „Sühst du en Felsen dor buten in de See? Op den wasst de Wunnerbloom. Sett di op mi rop. Ik bring di dor hen!“

De Aadler swung sik in de Luft, höger un höger. Liek op den Felsen to. Ganz baven op den Felsen sett de grote Vagel em af. De Aadler wies em en Spleet in den Felsen: „Kiek dor dal!“

Wat seeg Bernard dor? Dat Schönste, wat he jemals sehn harr. De Wunnerbloom! Un de rüük so fein. He kladder deper un deper. Man de Felsenspleet woor jümmers enger. Nu seet he in de Kniep.

Bernard kladder wedder torüch na baven. „Wat schall ik blot maken? Ik kaam nich an de Bloom ran.“ De Aadler keek em klook an.

„Höör mi to. Du brickst mi en Been af. Dor grippst du mit na de Bloom.“ – „Ne“, see Bernard, „dat schall ik doon? Nienich!“

De Aadler harr de Roh weg. „Maak dat man, ik weet, de Bloom maakt ok mi wedder heel.“

Bernard haal de Bloom hooch.

As he wedder bi den Aadler weer, seeg he, dat weren drie Blööm. Een nahm he för den Aadler sien Been, un dat wuss wedder tosamen. Nu weer Bernard goot to Moot.

De grote Vagel broch em torüch an Land. Dor see he: „Höör mi goot to. Vun düsse Wunnerbloom kann jeedeem blot eenmal hölpen. Überlegg di dat goot, för wat du ehr bruken wullt. Steek di in jeedeem Tasch een Bloom rin. Vertell dat nich, nüms dörv de Bloom to sehn kriegen!“



„So maak ik dat, ik dank di vun Harten!“ Bernard sett sik wedder op sien Peerd. De Aadler floog weg.

Gau keem Bernard wedder bi den Krüüzweg an. Dor tööv he op sien Bröder. Jüst nu weer een Johr un een Dag üm.

Dat weer al Meddag, do keem de öllste Broder. Se freuen sik beide un nehmen sik in’n Arm. De Broder see: „Ik kaam ahn Bloom. Allens weer vergevens. Un bi di?“

Do geev sik Bernard in sien Schicksal. „Kiek her, ik heff de Bloom funnen. Ik bring de unsen Vadder mit.“

„Is de schön!“, reep de öllste Broder. Un do harr em al de [Afgunst](#) tofaten.

„Ne“, dach he, „de Kroon is mien!“

He reet Bernard de Bloom ut sien Hannen un hau em wat över’n Kopp. Un denn verbuddel he sien jüngsten Broder in en Sandhupen.

Nu keem ok al de twete Broder. De harr ok keen Wunnerbloom funnen. „Dat geiht ja ok nich“, meen de Öllste. „Ik heff de Bloom, un mien is de Kroon, wi köönt nu na Huus hen.“ - „Schüllt wi noch op Bernard töven?“ - „Bruukt wi nich, he schall achterna kamen.“

Se langen in dat Slott an un gungen foorts na den König hen. De Bloom woor op sien Wunnen leggt. Op de Steed weer sien Pien weg. De Wunnerbloom!

De König kunn wedder fideel sien. „Woneem is Bernard?“, fraag he de beiden Söhns. De twete anter: „Ik weet dat nich, ik heff em bi den Krüüzweg nich sehn.“

De jüngste Königssöhn kunn doch nich verschütt gahn. He harr doch jümmers noch een Wunnerbloom bi sik. Un de leeg

[akraat](#) op sien Hart. Un noch wat. Ut den Sandhupen rut hung een vun sien schönen langen Hoor. Un dat fung an to wassen. Woor länger un höger un woor en Reethalm, schön un gröön. Wenn de Wind dor över weih, hör man en Melodie.



An een Dag keem en [Harder](#) dor langs. „Oh! So en schönen Reethalm, ik maak mi dor en Fleut ut.“ Sünnbor! Jümmers, wenn de Harder fleuten dee, fung de Fleut an to singen:

*O Harder, gode Harder! He reet de Bloom mi ut de Hand un legg mi dal in düssen Sand.*

Jüst speel de Harder op sien Fleut, as he an dat Slott vörbikeem. De König harr sien Fenster apen. He höör dat Leed.

„Wat schall denn dat bedüden? Kaam foorts hier rin! Laat mi mal op düsse Fleut spelen!“ De König speel. Wat weer to hören?

*O Vadder, leve Vadder! He reet de Bloom mi ut de Hand un legg mi dal in düssen Sand.*

De König reep sien Fru, de Königin. „Speel du mal.“ Se speel, un wat weer to hören?

*O Mudder, leve Mudder! He reet de Bloom mi ut de Hand un legg mi dal in düssen Sand.*

Nu weer de König heel un deel verwunnert. Em keem en gräsigen Gedanken. He reep sien Söhns ran. To den tweten see he: „Speel op düsse Fleut!“ Dor keem:

*O Broder, leve Broder! He reet de Bloom mi ut de Hand un legg mi dal in düssen Sand.*

De König keek sien Öllsten an: „De Reeg is nu an di!“ De Öllste wull nich. Do woor de König **fuchtig**: „Ik segg di, du speelst!!!“ Al bi den eersten Toon kunnen se dat hören:

*O Broder, böse Broder, du reetst de Bloom mi ut de Hand un leggst mi dal in düssen Sand.*

De König **tööv** nu nix mehr af. All de Lüüd vun den Hoffstaat müssen mit. De Harder wies jüm de Steed in’n Sand. De Deners buddeln. Un wohrhaftig, Bernard weer dor binnen. **Krall un kregel** keek he ut sien Ogen. Ok wenn he dor dusend Johr legen harr, de Wunnerbloom harr em redd.

Bernard vertell nu allens. Vun den Aadler. Wat em sien öllsten Broder andaan harr. Un he wull em dat nich **nadregen**.

De König höör sik allens an un denn sett he Bernard **foorts** de Kroon op. Bernard is de beste König worn, den dat jichtens geven hett!

*Vun Mallorca (1.343 Wöör)*

## Wöör

piesacken - misshandelten; hendal - hinunter; nöömt - genannt; de Piesackeree - die Misshandlung; Flünk - Flügel; Fedderkiel - Federkeil; Fleut - Flöte; Heven - Himmel; allerwegens - überall; Lief - Körper; nüms - niemand; verpuus sik - ruhte sich aus; miteens - auf einmal; böör - hob; Spleet - Spalte; in de Kniep - in Bedrängnis; nienich - niemals; Afgunst - Neid; akraat - genau; Harder - Hirte; fuchtig - wütend; tööv - wartete; krall un kregel - gesund und munter; nadregen - nachtragen; foorts - sofort



## Opgaven

1. Woans behandelt de dree Königssöhns den Adler, as se noch Kinner sünd?

---

---

2. Wat för en Verspreken maakt de Aadler?

---

---

3. De Tiet vergeiht. Wat för en Opdrag kriegt de Königssöhns vun ehren Vadder?

---

---

4. Woans hölpt de Aadler Bernard?

---

---

5. Wat passeert, as Bernard sien ölleren Broder wedder dröppt?

---

---

6. Wat passeert, as Bernard in den Sandhupen liggen deit?

---

---

7. Woans hölpt de twete Fleut Bernard?

---

---

8. Woso warrt Bernard nu doch noch König?

---

---



9. Wat glöövst du, woso warrt Bernard de beste König, den dat je geven hett?

---

---

10. Woran kannst du erkennen, dat de „Wunnerbloom“ en Märken is? Finn Bispelen.

---

---

LearningApps:

 [Link](#)



 [Link](#)



## 1 Steerndaler

1. Se hett keen Vadder un keen Mudder mehr.
2. Se is arm un hett keen Tohuus. Se hett blot noch de Kleedaasch, de se jüst anhett.
3. Se verschenkt dat Stück Broot, ehr Mütz, ehr Liefken, ehren Rock un to'n Sluss ok ehr Hemd.
4. De Steerns fällt vun'n Heven dal un warrt to Golddalers. De lütte Deern sammelt de Dalers in ehr niege Hemd ut Linnen in. Vun nu an is se ehr Leven lang riek.
5. Vörslag: De Deern hett nu keen Noot mehr un kann sik wat to'n Eten un Drinken kopen. Se kann sik ok wat to'n Antrecken kopen un en Platz finnen, wo se wahnt. Man se is wiss bannig trurig, dat se alleen is un keen Öllern mehr hett un ok keen Bröder un Süstern.

## 2 De Fischprinzessin un de Snieder

1. De Prinzessin is baven en Minsch un ünner en Fisch.
2. Jeedeen Middag kummt se ut dat Water hooch. Wenn ehr een to'n Snacken bringt, denn schall se frie kamen.
3. De schall ehr to Fru kriegen.
4. He denkt, dat en Snieder to einfach un to arm is för en Prinzessin.
5. De Snieder vertellt ehr en Lögengeschicht.

6. Vörslääg: Ja, de Snieder is so verleeft in de Prinzessin un se is so dankbor, dat he dat schafft hett, ehr in en normale Prinzessin to verwanneln, dat se beide glücklich warrt. Ne, de Prinzessin mag den Snieder nich un will sik vun em wedder trennen. De Snieder is doröver bannig trurig.

### 3 De Geschicht vun den Suppensteen

1. He hett nix to'n Eten un he hett Smacht.
2. He finnt en Steen op den Acker.
3. He will sik en Supp mit den Steen kaken.
4. He kriggt Water, Solt un Peper, twee Lepels Mehl, en beten Grööntüüch, en Knaken un en poor Kantüffeln.
5. Ik denk de Supp smeckt so goot, wiel dor ganz vele leckere Saken in de Supp sünd. Aver de Buersfru glööv't, dat liggt an den Steen.
6. Se will den Wannersmann den Steen afkopen, man he schenkt ehr den.
7. De Buersfru freut sik över den Steen un dat se Steensupp kaken kann. De Wannersmann hett keen Smacht mehr un freut sik över dat Broot un de Mettwust vun de Buersfru.
8. He söcht en niegen Steen un kaakt sik wedder en Steensupp.  
Vörslag: Ik mag gern Tomatensupp. In de Supp kaamt Tomaten, Zibbeln, Solt un Pepper un Kräuter rin.

### 4 De Prinzessin op de Arv

1. De Prinz söcht en wüerkliche Prinzessin.
2. Dat weer jümmers nich passlich un he wuss nienich, wat dat en wüerkliche Prinzessin weer.
3. Dat Wedder is gräsig un bi Dunnerwedder kloppt dat an dat Stadtdoor. De König maakt dat Door op un vör em steiht en Fru, de seggt, dat se en wüerkliche Prinzessin is.
4. Se leggt en Arv ünner twintig Matratzen.
5. Ik denk, se will rutfinden, wat de Prinzessin so fienföhlig is, dat se Arv ganz ünner ünner al de Matratzen markt. De Plan is richtig goot un plietsch.

## 5 Dat kloppt bi Wanja in de Nacht

1. Wanja wahnt in en Land, wo dat ganz koolt is. Dicht bi sien Huus is en Woold.
2. De Haas freert buten in den Sneestorm un he will sik bi Wanja in sien Huus opwarmen.
3. Dor kaamt noch en Voss un en Boor darto.
4. De Haas is bang, dat de Voss em opfritt.
5. Wanja un de Deerten slaapt all kommodig un in Freden in dat Huus.
6. As de Deerten waken warrt, do sünd se doch all wedder bang vör de anner Deerten oder vör Wanja un loopt naenanner na buten.

## 6 De Poggendeern

1. En Prinz spazeert an den Boom vörbi, in den de Poggendeern sitt un singt. He will weten, wokeen so schön singt.
2. Em is dat pienlich, dat sien Dochter en Poggendeern is. He schaamt sik.
3. Em geiht dat Hart op un he will de Poggendeern heiraden.
4. De König hett seggt: Wokeen vun sien dree Söhns den annern Dag en Bruut bringt, de de schönste Plant dorbi hett, de schall dat Königriek kriegen.
5. Ut de Poggendeern warrt en smucke Fru.
6. De König seggt, de Koornohr, de de Poggendeern mitbringt, is de schönste un de beste Plant, denn wi bruukt dat Koorn för uns Leven. Dorüm weet he, dat de Poggendeern klook is.
7. De Prinz wull de Poggendeern heiraden, wiel se so schön singen kunn. Em weer dat enerlei, dat se en Pogg is un keen smucke Fru. De König hett de Poggendeern utsöcht, wiel se en Plant mitbröcht hett, de wi för dat Leven bruukt un keen, de sünnerlich smuck is. Ut Nelken un Rosen kann een keen Broot backen, man ut Koorn. De Prinz un de König hebbt sik nich so entscheed, as de mehrsten Lüüd dat villicht daan harrn.

## 7 De Haas un de Swienegel

1. De Swienegel will na sien Röven kieken un de Haas will na sien Kohl kieken. Un dor draapt sik de beiden.
2. De Haas is gemeen un maakt sik över de krummen Been vun den Swienegel lustig. Dat kann de Swienegel nich verknusen un sleit en Wettrennen üm en Daler Gold un en Buddel Kööm vör. Woans toerst ankummt, schall den Gewinn kriegen.
3. He geiht na Huus, verkloort sien Fru sien Idee un nimmt ehr mit op dat Feld. De Wettloop schall vun dat ene na dat anner Enn vun dat Feld gahn. De Fru vun den Swienegel schall an dat ene Enn vun dat Feld stahn un den Hasen toropen „Ik bün al dor“, wenn he ankummt.
4. De Swienegel un sien Fru leggt den Haas rin un de Haas kann dat nich glöven, dat de Swienegel gauer löppt as he. He probeert dat wedder un wedder. Man jümmers steiht dor al de Swienegel oder sien Fru un roopt „Ik bün al dor!“. De Haas markt nich, dat he mit twee Swienegels üm de Wett löppt.
5. De Haas löppt dreeunsöventig Mal. Denn kann he nich mehr, fällt op den Grund un blifft liggen. De Swienegel un sien Fru freut sik, se hebbt den Wettloop wunnen.
6. De Haas is nich fründlich to den Swienegel. He föhlt sik as wat Beteres un maakt sik över em lustig. Dat is nich goot, slecht över een to snacken. Wokeen nich so stark oder gau is, kann den Moot hebben un sik to hölpen weten. Dat deit de Swienegel.

## 8 De Bremer Stadtmuskanten

1. De Esel leevt mit en Möller tohoop in en Möhl. Dag för Dag mutt he Säck mit Koorn vun den Bahnhoff bet na de Möhl hen dregen un de Säck mit Mehl denn wedder na den Bahnhoff bringen.
2. He maakt sik op den Weg na Bremen, denn he will Muskant warrn.
3. Ünnerwegens lehrt he en Hund, en Katt un en Hahn kennen.
4. De anner Deerten sünd ok al oolt. De Hund kann keen Hasen mehr griepen, de Katt kann keen Müüs mehr fangen un den Hahn geiht dat nich goot.

5. He sleit vör, dat de Deerten mit em na Bremen kaamt, denn se maakt all geern Musik.
6. Se kaamt na en Röverhuus un seht vun buten, dat de Rövers sik dat mit Eten un Drinken goot gahn laat.
7. De Deerten sünd nich bang vör de Rövers. Se klattert openanner vör dat Finster, böllt luut un verjaagt de Rövers. Denn stöörmt se in dat Huus. Do warrt de Rövers bang un neiht ut.
8. De Deerten sünd wedder nich bang un schafft dat, de Rövers nochmal wegtojagen. De Katt springt den enen Röver in't Gesicht, de Hund bitt en Röver in dat Been, de Esel pedd en Röver in den Moors un de Hahn kreiht luut.
9. De Deerten bleibt in dat Huus wahren. Wenn se Geld bruukt, denn gaht se na Bremen un maakt dor op den Marktplatz Musik.
10. De Deerten sünd Frünnen worrn. Se wahnt tosamen un sünd frie. Se mööt nich mehr arbeiden un keeneen seggt, dat se to oolt sünd.
11. Vörslag: Ok wenn een oolt is, kann een noch Saken maken un dat is undankbor, dat de Deerten nich bet to dat Levensenn dor blieven köönt, wo se wahnt un arbeidt hebbt. Wi köönt ok lehren, dat een mit Moot wiederkummt un wenn man Frünnen hett un tosamenholen deit.  
Een mutt sik dor nich mit affinnen, dat een nich mehr bruukt warrt, wenn een oolt is. Wenn man sik mit annern tosamen deit, denn kann man veel schaffen, ok wenn dat toerst villicht nich dorna utsüht: Tosamen sünd wi stark.

## 9 Fru Holl

1. De ene Dochter is flietig un schön, de anner is suermuulsch un fuul.
2. De Fru mag een vun de Deerns lever, dat is ehr rechte Dochter. De anner Deern is ehr Steefdochter. Se mutt all de Arbeit tohuus doon un Dag för Dag an den Soot spinnen.
3. Se piekst sik in den Finger un ehr Finger fangt an to blöden. As se de Spool afwaschen will, do fallt de in den Soot.
4. Se kummt op en schöne Wisch an. Dor blöht vele Blööm un de Sün schient.

5. Se kummt na en Backaven vull mit Broot, dat fardig backt is un se haalt dat Broot rut. Se kummt na en Appelboom vull mit Appeln, de riep sünd un se se schüddelt den Appelboom un leggt de Appeln op en Hümpel.
6. De Deern hett en gode Leven bi Fru Holl. Se hölpt ehr bi de Huusarbeit un schüddelt jeedeen Dag dat Bett ut, dat dat op de Eer sneet. Man na en Tiet warrt se trurig, se hett Heimweh un will na Huus.
7. As Fru Holl ehr na baven bringt un se ünner dat Door dör geiht, fallt en Goldregen op ehr dal un dat Gold blifft an ehr hangen.
8. De fule Dochter hölpt nich, dat Broot ut den Backaven to halen, se schüddelt de Appeln nich vun den Boom un is fuul bi Fru Holl, so dat se dor nich blieven kann. As se ünner dat Door geiht, kummt keen Goldregen, man en Ketel vull Pick op ehr dal.
9. Vörslag: Wokeen flietig is un goot to anner Minschen un de Ümwelt, warrt dorför belohnt warrn. Slechte Minschen kriegt ehr Straaf.

## 10 Hans in't Glück

1. Hans hett söven Johr bi sien Herrn deent. Nu will he wedder na Huus. As Dank för sien Arbeit kriggt he en groot Stück Gold. So maakt he sik op den Weg.
2. De Goldklumpen is to swoor, dat Peerd dreiht dör un smitt em af, de Koh is oolt un gifft keen Melk mehr, dat Swien is villicht klaut worrn un de Sliepsteen gefallt em beter as de Goos.
3. Hans freut sik, dat he nu de swore Last los is. He dankt Gott, dat de em den sworn Steen afnahmen hett. Nu is Hans glücklich, sien Hart is licht un frie vun Last un he freut sik, dat he nu bald bi sien Mudder is.
4. De Lüüd denkt, dat he dumm is un se em eenfach över't Ohr hauen köönt en gode Geschäft maakt, wenn se tuuscht. Hans denkt, dat de Lüüd all fründlich sünd un em en Gefallen doot, wenn se tuuscht. He is dankbor dorför.
5. Sien Mudder harr sik wiss över den Goldklumpen freut. Villicht harrn he un sien Mudder dat Huus ümbuut, sik wat Schönes köfft oder eerstmal nich arbeit.
6. Vörslag: Dat is nich wichtig, wo groot en Saak is, oder wo veel de weert is. Üm wükdlich glücklich to ween, dor bruukt een nich veel. Mitünner kann dat en Last ween, wenn een veel hett. Un frie vun Last to ween, kann de Slötel sien, üm glücklich to ween.

## 11 De Regentrude

1. Wenn dat op de Eer to warm is, denn treckt de Regentrude Wolken vör de Sün un lett dat regen. Hett dat denn to veel regent, denn schüfft de Füermann de Wolken wedder weg.
2. Ehr Schaap sünd döstig, denn dat hett lang nich regent un op de Eer is dat so dröög. Blot de Wischenbuer hett noch Water in den Soot. Se fraagt em üm Water för ehr Schaap.
3. Mudder Stine hett en Söhn, de heet Andrees, un de Wischenbuer hett en Dochter, de heet Gesche. De Wischenbuer will sien Dochter blot den Söhn vun Mudder Stine geven, wenn se dat schafft, de Regentrude bet to den neegsten Abend waken to maken.
4. He schriet luut un seggt en poor Riemels, de se sik marken doot. Düsse Sätz bruukt se, üm de Regentrude waken to maken.
5. He löppt den Füermann achteran. He is plietsch un kriggt ut den Füermann rut, dat de Regentrude achter den groten Woold wahnt.
6. Se seggt de Riemels vun den Füermann op, in de Wicheln geiht en Lock op, se gaht en Trepp dal un loopt deper un deper, bet se in dat Riek vun de Regentrude ankaamt.
7. Dat is allens düchtig dröög. En Stroom is ahn Water, en See is blot noch en Pütt un de Blööm sünd welk.
8. Toerst mutt de Regentrude waken warnn. As se waken is, seggt se to Gesche, dat se den Regensoot toerst opsluten mutt. Denn stigt ut den Soot en Dunst hoch, ut den warrt Nevel un dor warrt Regenwolken ut. De Wolken maakt sik op den Weg un dat fangt an to regen.
9. De Wischenbuer mutt sien Woort holen un Andrees un Gesche dörvt heiraden. De Regentrude schickt en poor Regendröppens op de Eer to Hochtiet.



## 12 De Wunnerbloom

1. De beiden ölleren Söhns quält den Aadler un haut em, dat he blöden deit. De jüngste Söhn Bernard hett Mitleed mit den Aadler. He snackt mit em, gifft em wat to'n Freten un lett den Aadler heemlich in de Nacht frie.
2. De Aadler lett Bernard en Fedder dor, ut de schall he sik en Fleut maken. Wenn he mal in Angst un Noot is, denn schall Bernard dorop fleuten un de Aadler flüggt so gau as he kann na em hen.
3. Sien dree Söhns mööt de Wunnerbloom finnen, denn blot de kann den kranken Vadder hölpen. Wokeen de Wunnerbloom finnt, schall König warrn.
4. Bernard fallt in, dat he de Fleut hett un he fleut na den Adler. De Aadler kummt un bringt em na de Steed, wo de Wunnerbloom wasst.
5. De nimmt em een vun de beiden Wunnerblööm af un verbuddelt Bernard in en Sandhupen.
6. De twete Wunnerbloom liggt op sien Hart un dorüm blifft Bernard an't Leven. Een vun sien Hoor hangt rut un fangt an to wassen. Ut dat Hoor warrt en schönen Reethalm.
7. En Harder finnt den schönen Reethalm un maakt sik dorut en Fleut. Wokeen ok jümmers de Fleut speelt, seggt de Wöhrheit över dat, wat Bernard passeert is.
8. De Harder wiest de Steed, wo he inbuddelt is. He warrt wedder utbuddelt un is krall un kregel. De Wunnerbloom hett em redd. As Bernard vertellt, wat passeert is, do sett sien Vadder em de Kroon op un he warrt König.
9. Bernard is en gode un ehrliche Minsch. He kann vergeven, wenn anner Lüüd em wat andaan hebbt.
10. Vörslag: De Aadler kann snacken un warrt en Fründ för den jüngsten Söhn. Dat gifft en König, de sien dree Bröder en Opgaav stellt. De Opgaav is de Bedingen dorför de Nafolger to warrn. De Wunnerbloom kann nich blot den Aadler helen, man ok den kranken König. Dat gifft twee böse Söhns un een Söhn, de fründlich un goot is. Dat Gode siegt an't Enn.

## Wo kummt wat her

**Steerndaler.** Ut: Grimms weitere Märchen. Plattdüütsch vertellt. Hrsg. v. Bolko Bullerdiek. Hamburg: Quickborn 1995.

**De Fischprinzessin un de Snieder.** Ut: Wissner, Wilhelm, Plattdeutsche Volksmärchen. Hamburg: Verlag der Fehrs-Gilde 1959.

**De Geschicht vun den Suppensteen.** Ut Irland. Ut: Volksmärkens ut vele Länner, plattdüütsch vertellt vun Katrina Koopmann. Lüneburg: Plaggenhauer 2016.

**De Prinzessin op de Arv.** Ut: Hans Christian Andersens Märchen op Platt. Överdragen vun Uwe Michelsen. Nidderau: Verl. M. Naumann 2001.

**Dat kloppt bi Wanja in de Nacht.** Frie na Tilde Michels. Översett vun Hans Wilkens. Bearbeitet vun Marianne Ehlers. Ekenis: Hako Ekenis 1997.

**De Poggendeern.** Ut Albanien. Ut: Volksmärkens ut vele Länner, plattdüütsch vertellt vun Katrina Koopmann. Lüneburg: Plaggenhauer 2016.

**Haas un Swienegel.** Översett un bearbeitet vun Marianne Ehlers. Ut: Kinder- und Hausmärchen. Nr. 187.

**De Bremer Stadtmuskanten.** Frie na Janosch, översett vun Gesine Reichstein. Bearbeitet vun Marianne Ehlers. Bremen: Edition Temmen 2017.

**Fru Holl.** Ut: Grimms Märchen. Plattdüütsch vertellt. Hrsg. v. Bolko Bullerdiek. Hamburg: Quickborn 1993.

**Hans in't Glück.** Ut: Grimms weitere Märchen. Plattdüütsch vertellt. Hrsg. v. Bolko Bullerdiek. Hamburg: Quickborn 1995.

**De Regentrude.** Na Theodor Storm. Ut: Volksmärkens ut vele Länner, plattdüütsch vertellt vun Katrina Koopmann. Lüneburg: Plaggenhauer 2016.

**De Wunnerbloom.** Vun Mallorca. Ut: Volksmärkens ut vele Länner, plattdüütsch vertellt vun Katrina Koopmann. Lüneburg: Plaggenhauer 2016.



**IQSH**

**Institut für Qualitätsentwicklung  
an Schulen Schleswig-Holstein**

Schreberweg 5

24119 Kronshagen

Tel.: 0431 5403-0

Fax: 0431 988-6230-200

[info@iqsh.landsh.de](mailto:info@iqsh.landsh.de)

[www.iqsh.schleswig-holstein.de](http://www.iqsh.schleswig-holstein.de)

[www.twitter.com/\\_IQSH](https://www.twitter.com/_IQSH)